

# Bitte einen Bitcoin!

Über dieses digitale Geld wird gerade viel geredet. Wie funktioniert es?

Text: Inge Kutter  
Illustration: Wakana Yamazaki

## Die digitale Währung

Viele Menschen finden das zurzeit wahnsinnig spannend: Im Internet gibt es eine Art eigenes Geld. Bitcoin nennt sich diese Währung. Das ist Englisch und bedeutet so viel wie digitale Münze. Mit Bitcoins kann man bei einigen Händlern im Internet bezahlen. Auch ein paar Läden in großen Städten nehmen die Währung an. Aber das ist noch nicht das Besondere daran. Auch mit Euros kann man ja im Netz einkaufen, ohne Geldstücke zu verwenden. Das Neue an den Bitcoins ist, dass sie nicht von der Regierung zugelassen und von Banken verteilt werden, wie es etwa beim Euro der Fall ist. Und wenn immer mehr Erwachsene sie haben wollen, steigt ihr Wert. Wer am einen Tag einen Bitcoin kauft, kann ihn am nächsten womöglich für einen höheren Preis verkaufen. Das gilt allerdings auch andersherum. Gerade haben viele Menschen ihre Bitcoins verkauft, daher ist deren Wert gefallen. Als dieses Magazin gedruckt wurde, lag er bei 7500 Euro pro Stück.

## Die Idee

Wo aber kommen diese Bitcoins überhaupt her? Erfunden hat sie vor ein paar Jahren Satoshi Nakamoto. Wer das ist, weiß niemand genau, womöglich versteckt sich eine ganze Gruppe von Menschen hinter diesem Namen. Doch er oder sie haben sich Folgendes ausgedacht: Es gibt eine Art Bitcoin-Berg im Internet, in dem Bitcoins geschürft werden können, so ähnlich wie Gold in einem Bergwerk geschürft wird – allerdings mit Computern. Zudem gibt es bestimmte Seiten im Web, auf denen Menschen Bitcoins einfach kaufen können, ohne sie selbst schürfen zu müssen. Jeder Besitzer von Bitcoins hat eine Art Konto, auf dem seine Bitcoins gutgeschrieben werden. Wenn er etwas mit ihnen bezahlt, werden sie von seinem Konto abgebogen und auf dem nächsten Konto gutgeschrieben.





## Die Verschlüsselung

Wer einkauft, überweist nun einfach Bitcoins von seinem auf ein anderes Konto. Damit das auch sicher ist, wird die Überweisung verschlüsselt. Jedes Konto hat eine eigene lange Verschlüsselungsnummer. Die wird bei der Überweisung an den Bitcoin angehängt. Mit ihr lässt sich überprüfen, ob die Überweisung auch richtig ist und niemand zum Beispiel einen Bitcoin doppelt überweist. Darum kümmern sich die Aufpasser, die die Bitcoins verwalten. Das sind viele sehr große Computer, die sich zum Bitcoin-Netzwerk zusammengeschlossen haben. Sie notieren die Überweisung sozusagen mit, und zwar alle zur selben Zeit. So ist jede Überweisung für immer gespeichert, und das nicht nur an einem Ort, sondern an vielen Computern auf der ganzen Welt. Deshalb werden bei Bitcoins keine Banken benötigt, die normales Geld wie Euros von einem Konto zum anderen leiten und darauf aufpassen.

## Das Computer-Konto

Weil es für Bitcoins keine Banken gibt, benutzt jeder Bitcoin-Besitzer eine Konto-App. Sie wird einfach auf dem Smartphone oder Computer installiert. Mit der App kann der Bitcoin-Besitzer auf sein Konto zugreifen. Dafür speichert er seine Geheimzahl ein, die sehr lang ist. Seinen Namen muss er hingegen nirgends angeben. Das finden einige Kontobesitzer ganz praktisch. So können sie mit dem Geld machen, was sie wollen, ohne dass sie jemand dabei sieht. Allerdings dürfen die Besitzer ihre Geheimzahl nicht vergessen. Sonst sind die Bitcoins weg, wenn der Computer kaputtgeht – und dann hilft keine Bank.

## Das Schürfen der Coins

Das Aufpasser-Netzwerk hat der Bitcoin-Erfinder aber nicht selbst aufgebaut. Stattdessen bringt er Menschen dazu, ihren Computer dafür zur Verfügung zu stellen: Er bietet ihnen eine Belohnung. Wer will, kann seinen Computer zu einer Bitcoin-Schürfmaschine machen. Es gibt nämlich nicht beliebig viele Bitcoins, sondern eine Art Berg mit insgesamt 21 Millionen Münzen. Von denen werden nach und nach welche an die Aufpasser-Computer verteilt, wenn die die Überweisungen speichern. Dafür brauchen sie allerdings sehr viel Rechenleistung. Einige Menschen schaffen sich daher Hallen voller Computer an, um damit Bitcoins zu verdienen. Je mehr Aufpasser es werden, desto langsamer aber geht das Schürfen. So reichen die Bitcoins noch lange. ●